



for a living planet®

©Umweltverband WWF Österreich. Download unter www.zobodat.at

pandamagazin

1/07

Klima-Check stat Klima-Schreck Jetzt kann jeder selbst ermitteln, wie stark er der Erde einheizt.
Plantagenwirtschaft mit Vorbildwirkung Es muss nicht immer auf Kosten des Regenwaldes gehen.

Hrsg.: WWF Österreich, A-1160 Wien, Verlagspostamt: 1170 Wien, GZ 02032278 M

Erfolgsstory Panda

So arbeitet der WWF

Das Überleben der Pandabären in China – und wie die weltgrößte Umwelt- und Naturschutzorganisation arbeitet.

www.wwf.at

PANDA

Ja natürlich



Der WWF-Shop

Jede Bestellung unterstützt den WWF!

Einfach anrufen, bequem bestellen und gleich kostenlos den neuen Katalog anfordern unter:

08 20/82 00 01

(* 0,145/Min.)

Oder im Internet unter:

www.panda.at

Ihre persönliche Vorteilsnummer:

WK 037 150

Bei Ihrer ersten Bestellung, auch im Internet und am Telefon, bitte unbedingt diese Vorteilsnummer angeben!



8



7



3



5



6



1



4

1 Panda-Tasse. Exklusiv-Design in limitierter Auflage aus der deutschen Porzellan-Manufaktur Könitz. Tolle Geschenkidee für kleine und große Panda-Fans. Hochwertiges Porzellan mit WWF-Logo, spülmaschinenfest. Fassungsvermögen 250 ml.
weiß-schwarz 9119 500 25 € 5,95

2 Pin. Silberoptik mit eingepprägtem WWF-Logo. Ca. 10 x 13 mm. **9150 300 25 € 1,95**

3 Lanyard. Der praktische Halter für Schlüssel, Karten u.v.m. mit aufgedruckten WWF-Logos und Schriftzügen. Mit Kunststoffclip und abnehmbarem Karabinerhaken. Geschlossen ca. 55 cm, offen 1 m lang, 2 cm breit. **9118 052 25 € 2,25**

4 WWF-Schlüsselanhänger. Plüsch-Panda mit eingesticktem WWF-Logo. Größe ca. 9 cm. **9117 600 25 € 4,95**

5 Pandabären. Aus kuscheligem Softplüsch. Die möchten Sie nicht mehr aus der Hand geben. Mit WWF-Logo. Handwäsche.
klein Höhe: 22 cm **9250 800 25 € 24,95**
groß Höhe: 47 cm **9250 900 25 € 84,95**

6 Kirschkernkissen. Mit WWF-Stickerei und herausnehmbarem Inlett. Ideal als Wärme- und Kälte-Kompressen. 100% Baumwoll-Plüsch. Maße 20 x 13cm. **beige 9139 001 25 € 10,95**

7 Poloshirt. Spielt immer wieder eine tragende Rolle – am besten aus naturfrischer Baumwolle k.b.A. Ganz stilecht mit kurzer Knopfleiste und Brusttasche mit WWF-Logo – leicht tailliert und toll zu kombinieren.
Länge ca. 60 cm. 100% Baumwolle.
schwarz 9456 452 25
ecru 9456 401 25
Gr. 36/38: € 39,95 40/42: € 44,95 44/46: € 49,95

8 Bademantel. Klassischer Wohlfühler aus dichtem hautfreundlichen Baumwoll-Frottee – morgens wie abends das reinste Vergnügen! Großzügig im Schnitt, mit Bindegürtel und aufgesetzten Taschen – den braucht man einfach.
Länge ca. 126 cm. 100% Baumwolle.
weiß 9387 000 25
Gr. S: € 59,95 Gr. M, L: € 64,95 Gr. XL: € 69,95

Offizieller Partner des WWF-Österreich





© WWF-Camille / Roger LE GUEN

COVERSTORY

Der WWF ist als weltgrößte Naturschutzorganisation überall dort, wo es darum geht, bedrohte Tiere und ihre Lebensräume zu retten

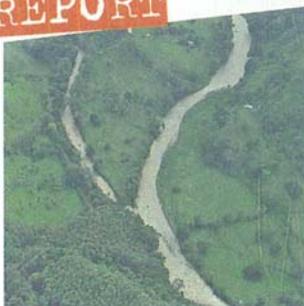
Fluss, Berge, Lebensräume – „The Greater Mekong“-Projekt » 12



Auf den Spuren des WWF » 8

REPORT

Plantagen mit Vorbildwirkung » 18
Klima-Check statt Klima-Schreck » 20
Born to be wild » 22



Costa Rica: FSC Holzwirtschaft » 18

RUBRIKEN

Wunderwelt » 4
Ranger-News/Wildlife World Wide » 6
Panda for Kids » 16
WWF-Gesichter:
Astrid Meingaßner im Porträt » 24



Fußabdruck und Lebensraum » 16

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Umweltverband WWF Österreich. ZVR. Nr.: 751753867
Verleger: WWF Panda GesmbH. Beide: Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien, ☎ 01 488 17 DW 273. Chefredaktion: Elke Hellmich, eh@wwf.at. MitarbeiterInnen: Danica Bauer, Ulrich Eichelmann, Nicole Engbers, Siglinda Ferchner, Gai Jeger, Andreas Linhart. Layout: message Marketing- und CommunicationsGmbH. Art-Director: Richard Fürstner. Anzeigenvertretung: WWF Österreich, Ingrid Kaiser-Hackl, 01 48817-237. Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn. Papier: 100 % Recyclingpapier. DVR-Nr.: 0283908. Auflage: 80.000 Titelfoto: M.Harvey/4nature/Wildlife. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Editorial

*Liebe Leserin,
Lieber Leser!*

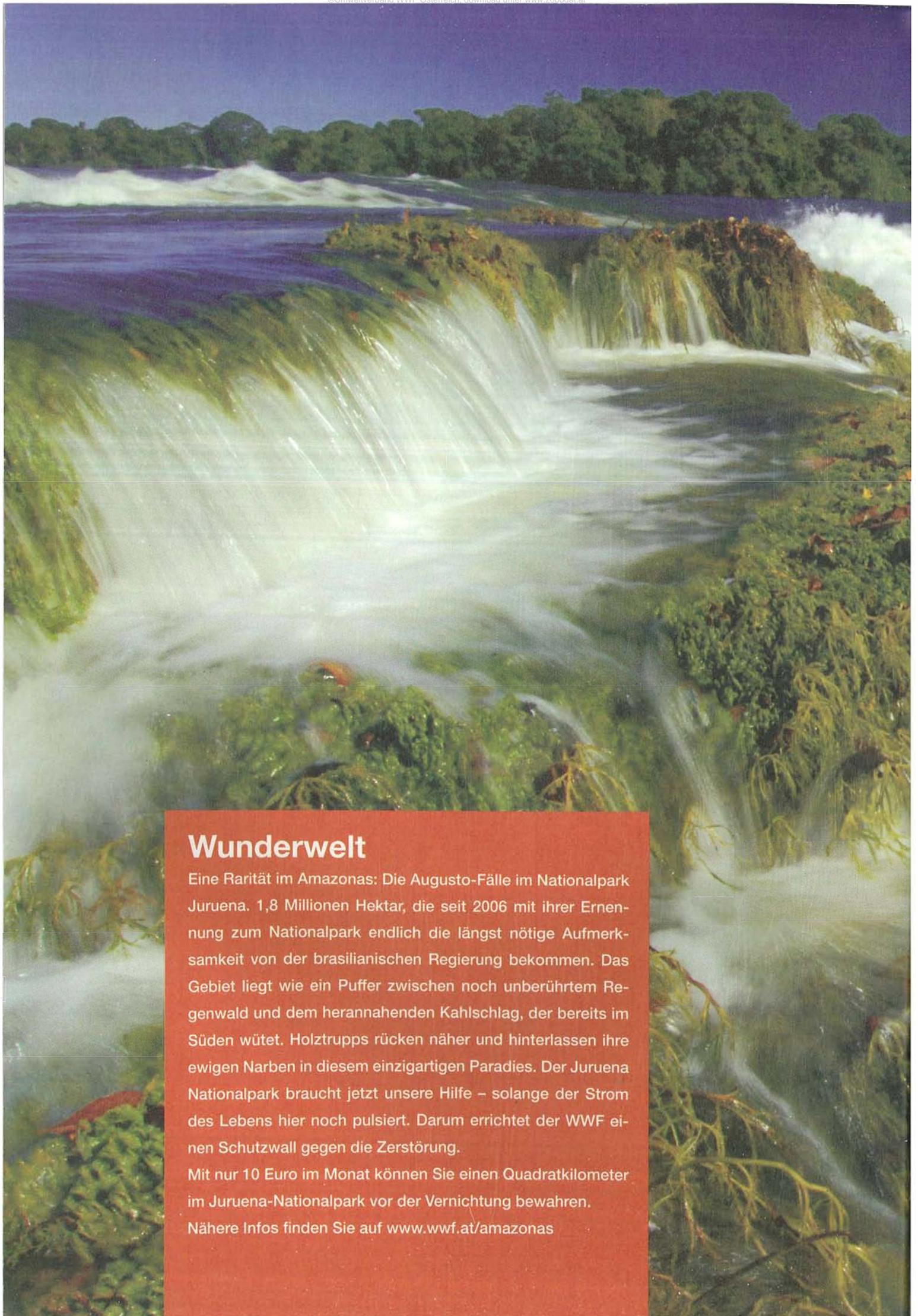
© WWF/Alexandra Pawloff



Ich freue mich, Sie im neuen Jahr in völlig neuem Gewande begrüßen zu dürfen. Eine Erneuerung des PANDA-Magazins war fällig, und ich hoffe, das Ergebnis gefällt Ihnen genauso gut wie uns! Ganz getreu dem WWF-Motto „Think global, act local“ gleicht sich das neue PANDA-Magazin internationalen WWF-Standards an – und wird Sie künftig auch vermehrt über unsere großen Projekte in den vielen Ländern dieser Erde informieren. Über 2.000 Projekte betreibt der WWF weltweit seit seiner Gründung. Der Große Panda ist uns dabei ganz besonders ans Herz gewachsen. Schließlich war dieses Projekt in höchstem Maße identitätsstiftend für den WWF. Lesen Sie in unserer Titelgeschichte (S. 8), wie im Panda-Reservat heute gearbeitet wird – und wie das Panda-Projekt unsere Philosophie geprägt hat. Doch auch personell hat das PANDA-Magazin eine Neuerung erfahren. Mit Elke Hellmich übernimmt eine junge natur- und tierschutzbegeisterte Journalistin die Chefredaktion. Wir freuen uns schon auf viele spannende Geschichten mit wichtigen Informationen aus der Welt des WWF! Besonders herzlich möchte ich mit diesem Heft auch alle neuen UnterstützerInnen begrüßen. Menschen wie Sie machen unsere Arbeit erst möglich. Sie haben teil und Sie helfen mit. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und heiße Sie herzlich willkommen in der WWF-Familie,

Ihre

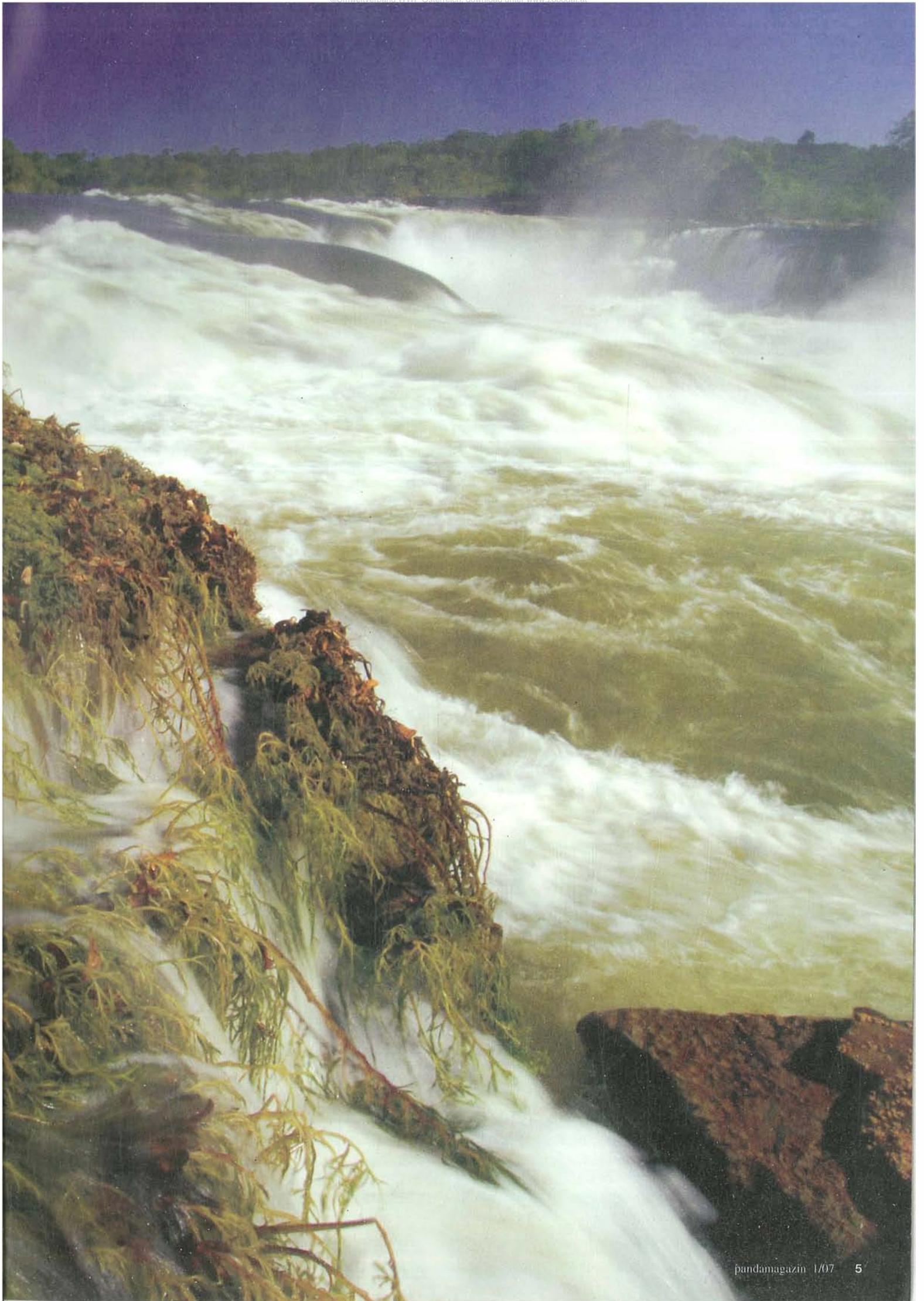
DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführerin WWF Österreich



Wunderwelt

Eine Rarität im Amazonas: Die Augusto-Fälle im Nationalpark Juruena. 1,8 Millionen Hektar, die seit 2006 mit ihrer Ernennung zum Nationalpark endlich die längst nötige Aufmerksamkeit von der brasilianischen Regierung bekommen. Das Gebiet liegt wie ein Puffer zwischen noch unberührtem Regenwald und dem herannahenden Kahlschlag, der bereits im Süden wütet. Holztrupps rücken näher und hinterlassen ihre ewigen Narben in diesem einzigartigen Paradies. Der Juruena Nationalpark braucht jetzt unsere Hilfe – solange der Strom des Lebens hier noch pulsiert. Darum errichtet der WWF einen Schutzwall gegen die Zerstörung.

Mit nur 10 Euro im Monat können Sie einen Quadratkilometer im Juruena-Nationalpark vor der Vernichtung bewahren. Nähere Infos finden Sie auf www.wwf.at/amazonas



RANGER NEWS



© WWF-Canon/Martin HARVEY

Gorillas im Kongo suchen WWF-Paten!

Gorillas in Afrika: bedroht und vertrieben. Mit einem neuen Patenschaftsprogramm schafft der WWF in Nationalpark Virunga im Kongo Rückzugsgebiete für die gefährdeten Menschenaffen. ■

www.wwf.at/kongo_oder_ys@wwf.at



© WWF-Canon/Martin HARVEY

Prinzesschen lebt nicht mehr!

Das Herz von Deutschlands berühmtestem Storch hat aufgehört zu schlagen. Prinzesschen wurde 16 Jahre alt, hatte sechs „Ehemänner“ und war der Star in unzähligen TV-Sendungen. ■

www.wwf.at/storch



© WWF-Canon/Martin HARVEY

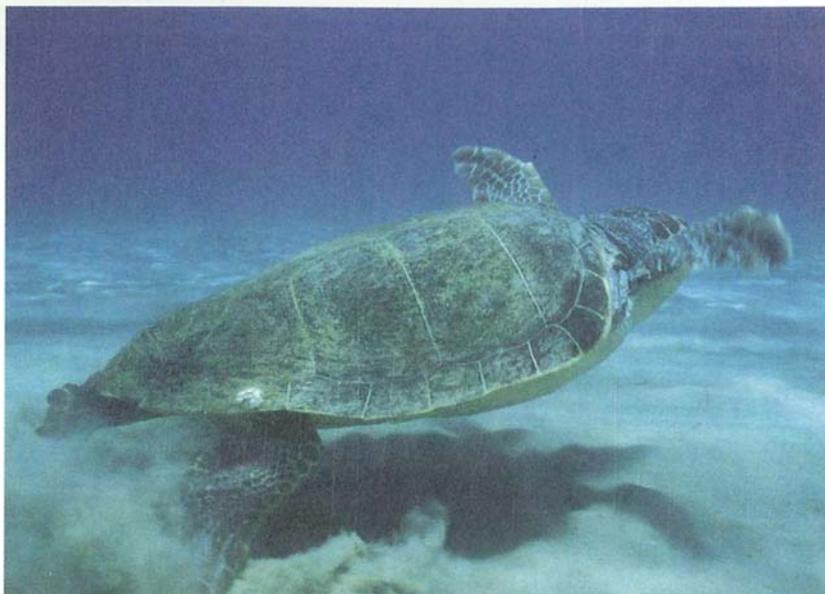
Tigerbabys in Russland gerettet!

Rettung in letzter Sekunde: Zwei Tigerbabys wurden von Waldarbeitern im russischen Dorf Chuguevka in eine WWF-Feldstation gebracht. Offenbar waren sie ihrer Mutter bei starkem Schneefall abhanden gekommen. ■

www.wwf.at/tiger

Nistplätze in Bedrängnis

Die Strände auf Zakynthos werden zum Spießrutenlauf für die faszinierenden Meeresschildkröten. Ein Nebeneinander von Urlaubern und Schildkröten ist aber möglich.



© WWF-Canon/Michel GUNTHER

Faszinierender Orientierungssinn: Die *Caretta caretta* (Unechte Karettschildkröte) verfügt über ein unerklärliches Navigationsvermögen, mit dem sie auch nach Jahrzehnten exakt an den Ort ihrer Geburt zurückfindet.

Eine Meeresschildkröte legt tausende von Kilometern in den Ozeanen zurück. Um ihre Eier abzulegen, sucht das Weibchen den Strand auf, an dem es selbst geschlüpft ist. Die Strände der Laganas Bucht auf Zakynthos gehören zu den letzten Refugien der *Caretta caretta*. 1994 hat der WWF mit dem Strand Senkania den wichtigsten Nistplatz im Mittelmeer gekauft. 240.000 Euro kostet alleine der Schutz der Brutgebiete. Aber er ist jeden Euro wert: Denn jede zweite Eiablage findet hier statt. Die Nester werden mit Körben markiert und geschützt. 1.200 Nester gibt es in Zakynthos jährlich.

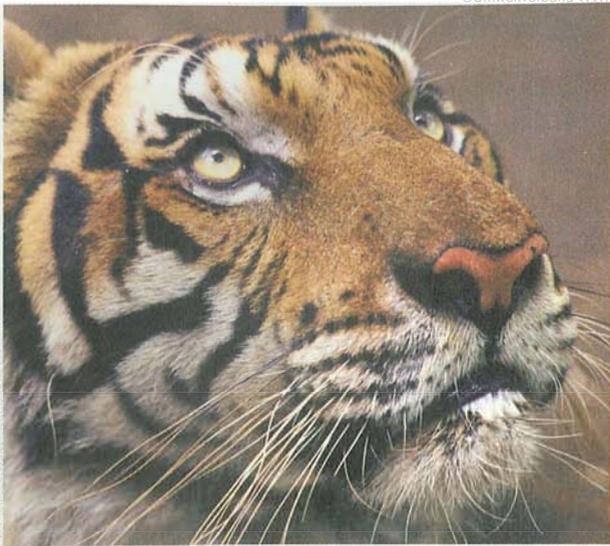
Gerald Dick, internationaler Programmkoordinator des WWF, kümmert sich auch vor Ort um „seine“ Schildkrötenbabys – mit Unterstützung der griechischen Partnerorganisation Archelon. Zu den natürlichen Gefahren kommen aber immer wieder neue hinzu. Fakt ist: Nur eine Schildkröte von 1.000 überlebt. Es reicht ein Lichtkegel in der Nacht, schon können die geschlüpften Schildkrötenbabys den Weg ins Meer nicht finden.

„Unmittelbar neben unserem Strand gibt es auf Dafni illegal errichtete Tavernen“, bemängelt Gerald Dick. Sonnenliegen und Schirme werden in unmittelbarer Nähe der Schildkrötennester aufgestellt. Gefahren drohen aber auch im seichten Wasser, etwa von Schiffsschrauben vorbeiziehender Boote. Selbst die Beschattung durch Schirme kann das Geschlechterverhältnis im Nest beeinflussen. „Ist es wärmer, schlüpfen mehr Weibchen, wenn es kälter ist, mehr Männchen“, erklärt Schildkrötenexperte Dick.

Schildkröten und Touristen?

Für Dick ist aber ein Nebeneinander von Urlaubern und Schildkröten möglich. Um die Touristen für die Problematik zu sensibilisieren, plant er bereits eifrig an Videovorführungen, Animationen für Kinder und Schildkrötentouren für Kleingruppen. ■

Unentbehrlich für Ihren nächsten Zakynthosbesuch: Die DVD „*Caretta turtles and Tourists Mix*“ zu bestellen bei gerald.dick@wwf.at, gegen einen Unkostenbeitrag von zehn Euro.

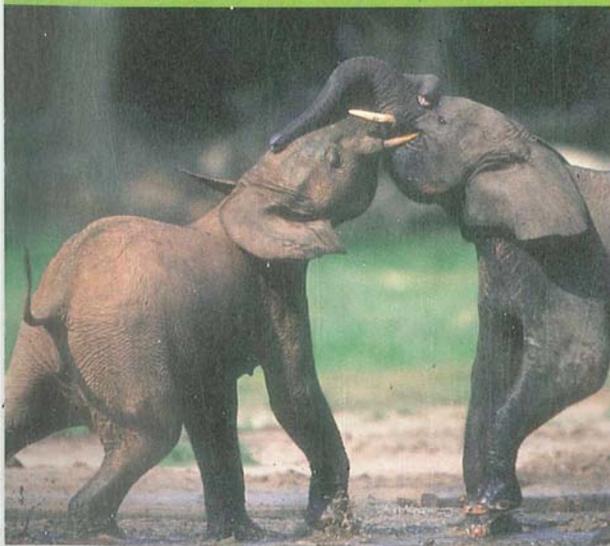


Katzenjammer

Ende Jänner wurde in Russland einer der größten Fell- und Knochenschmuggler von Sibirischen Tigern seit Jahren konfisziert. Nahe der chinesischen Grenze hielt die Polizei einen Autofahrer auf, der vorgab, Erdäpfel zu transportieren. Bei näherer Inspektion stellte sich heraus, dass es sich bei dem Knollengemüse um drei Tigerfelle, acht Tigerpfoten und 332 Tigerknochen handelte. Zum Glück konnten die Händler gefasst werden, was das Engagement Russlands im Kampf gegen illegalen Wildtierhandel unterstreicht. Der WWF unterstützt Anti-Wilderer-Brigaden in Sibirien und kämpft weltweit gegen den illegalen Handel mit Tigern bzw. anderen bedrohten Arten. www.wwf.at/cites

Elefantenschutz

Wussten Sie, dass Elefanten zu jener kleinen Gruppe von Tieren gehören, die sich selbst im Spiegel erkennen? Neben Menschenaffen und Delfinen zählen sie damit zu den intelligentesten Tieren, wurde in einer Studie im Oktober 2006 festgestellt. Intelligent, aber mittlerweile vom Aussterben bedroht sind die Elefanten-Populationen in der asiatischen Mekong-Region. Vor zehn Jahren wanderten dort noch mehr als 2.000 Elefanten durch die Urwälder. Durch das Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum in der Region wird ihr Lebensraum aber immer kleiner. Auf der Suche nach Nahrung und Wasser marschieren die Elefanten immer häufiger durch Ortschaften, verletzen mitunter Menschen und richten zum Teil große Schäden an. Heute liegt die Zahl der Elefanten in der Mekong-Region schon unter 1.000. Ein Schutzprogramm des WWF bindet jetzt die Bevölkerung, Zollbeamte und Wildhüter ein, um ein Nebeneinander mit den Dickhäutern zu ermöglichen. www.wwf.at/mekong



Etappensieg für Orang-Utans

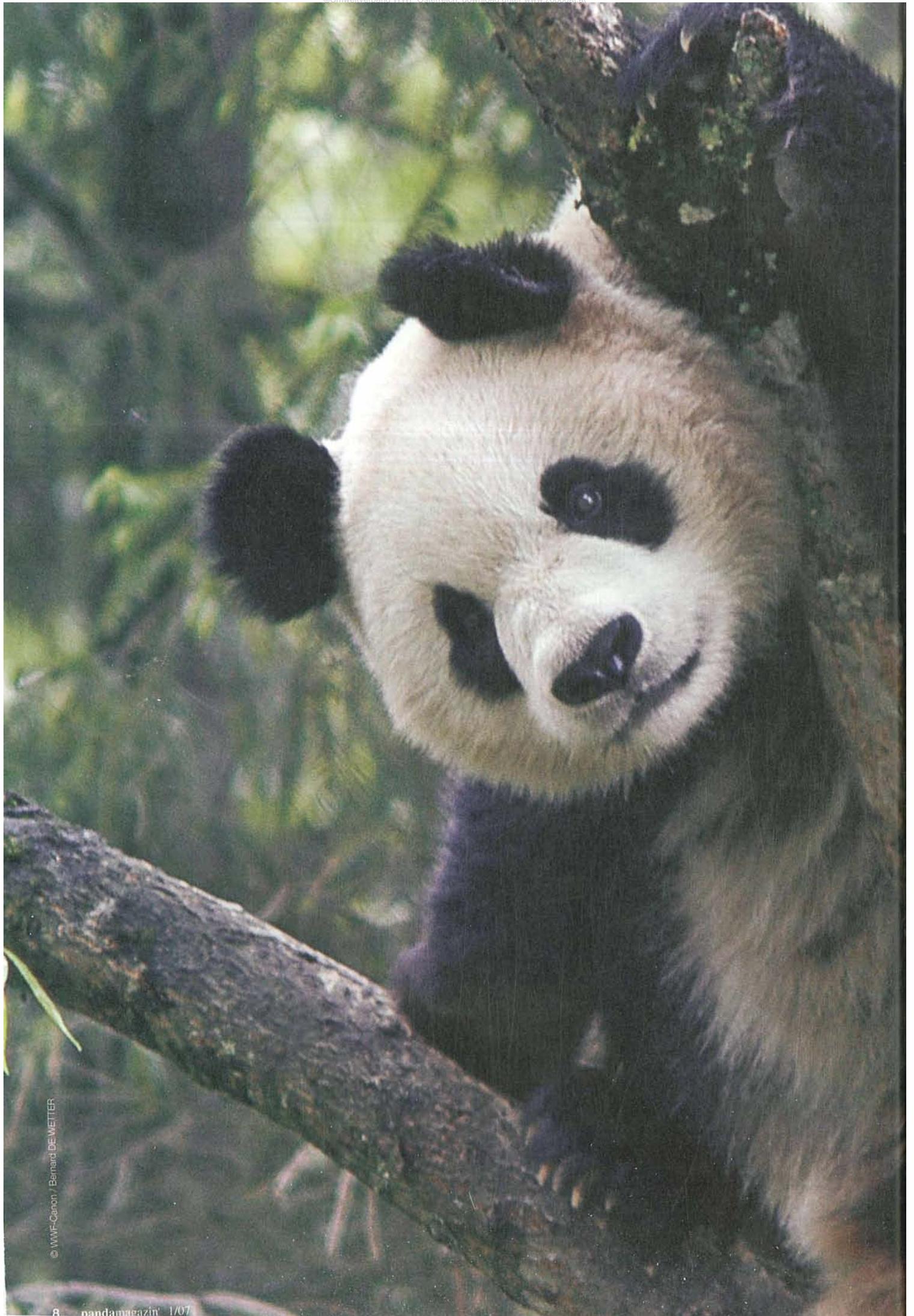
Die paradiesische Regenwaldinsel Borneo ist Heimat der Orang-Utans. Im Kampf für ihr Überleben konnte der WWF jetzt einen wichtigen Meilenstein setzen.

Das Herz der Insel Borneo schlägt auf 220.000 Quadratkilometer – mit einem Anteil von sechs Prozent an der weltweiten Artenvielfalt gehört sie wohl zu den bedeutendsten Lebensräumen der Erde. Es ist einer von weltweit nur zwei Orten, an denen Nashörner, Elefanten und die „Waldmenschen“, wie die Orang Utans auf malaiisch genannt werden, nebeneinander leben können. Doch die Bedrohung durch die Abholzung der Regenwälder wird immer größer. Aus diesem Grund hat die Bewahrung dieses Gebietes für den WWF oberste Priorität. Die Initiative „Heart of Borneo“ soll eines der wichtigsten Schutzgebiet-Netzwerke der Welt werden. Ein erster Schritt war die Schließung eines Grenzübergangs, über den illegal geschlägertes Holz von Indonesien nach Malaysia verbracht wurde. Am 12. Februar konnte ein weiterer Erfolg vermeldet werden: Die Regierungen Malaysias, Indonesiens und Bruneis unterzeichneten die Vereinbarung zum Erhalt dieses einzigartigen Paradieses. Jetzt geht's an die Realisierung dieses Vorhabens – der WWF wird den Regierungen dabei tatkräftig zur Seite stehen. ■



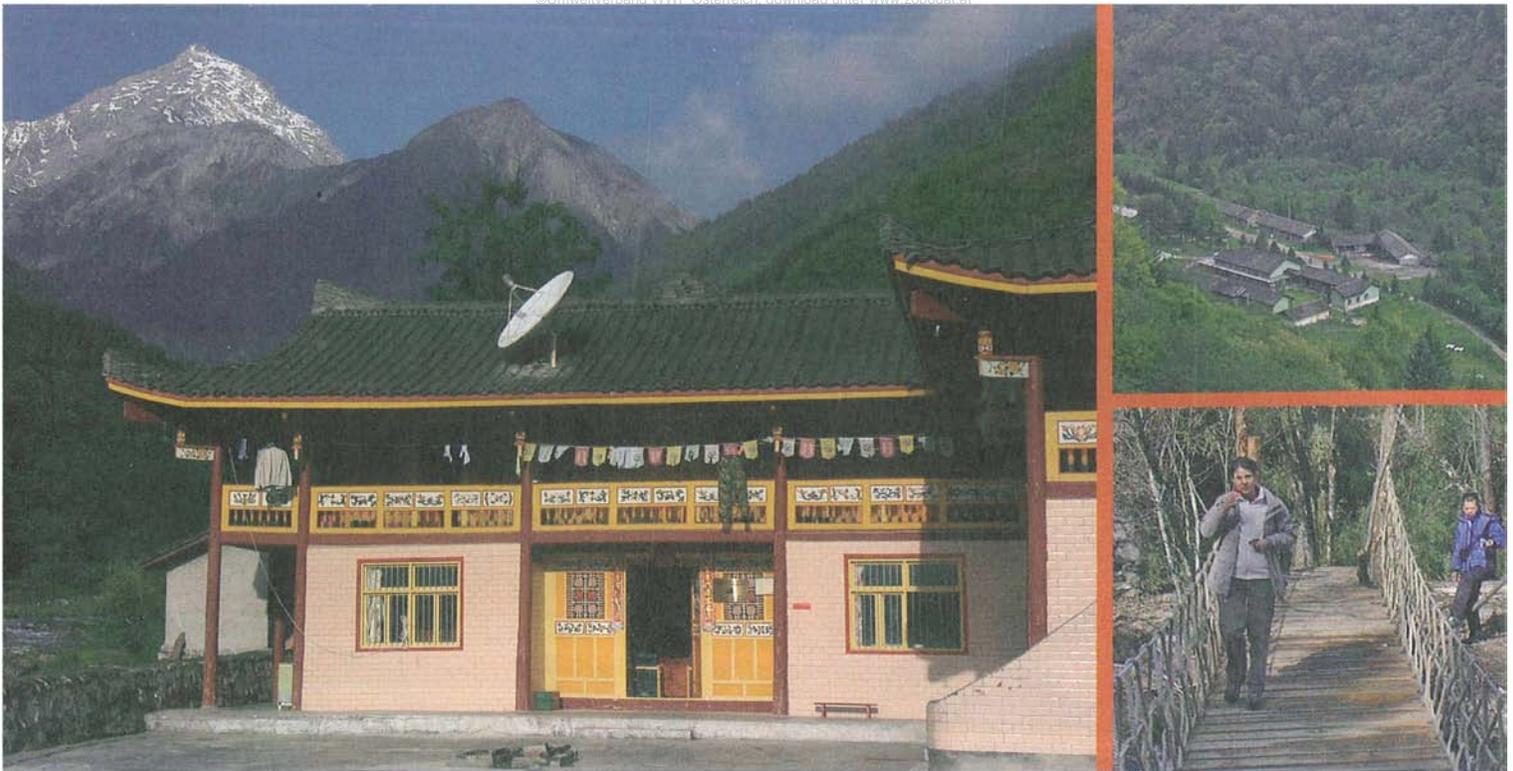
„Heart of Borneo“: Zukunft für die Orang-Utans

www.wwf.at/borneo



Spurensuche in den Bergen Sechuan

Das Überleben der Großen Pandas in Südchina ist untrennbar mit der Geschichte des WWF verbunden. Und es zeigt eindrucksvoll die Arbeitsweise der weltgrößten Umwelt- und Naturschutzorganisation. Sieglinde Ferchner auf den Erfolgsspuren des WWF.



„Wenn du ein Jahr im Voraus planst, pflanze Reis Und wenn du für 100 Jahre planst – dan

Der Wind pfeift gewaltig hier im Reservat Wanglang im chinesischen Sechuan. Um 6 Uhr heißt es aufstehen. „Am Morgen ist es besonders schlimm, aus dem warmen Bett zu kriechen“, schmunzelt WWF-Programmkordinatorenin Beate Striebel. Kein Wunder: Ihre Besichtigungstour führte sie auf frostige 2.400 Meter Seehöhe. 50 Menschen leben in dem kleinen Blockhaus, das zum Pandareservat gehört. Kuschelig warm wird es hier trotzdem nicht, denn die frische Luft strömt durch die offenen Türen und Fenster. Das Frühstück besteht aus einer scharfen Suppe und saurem, eingelegtem Gemüse. Dann treffen die ersten Touristen ein. Sie kommen je nach Wetterlage in kleinen oder größeren Grüppchen und werden von den Rangern auf ausgewählten Pfaden durch die feuchten, kühlen Bambuswälder geführt. Bis auf fast 5.000 Meter reicht das Pandareservat.

Mit Notebooks und GIS-System auf den Spuren der Pandas

Wie unsere Auwälder können die Bambuswälder Südschinas enorme Mengen an Wasser speichern – Lebensgrundlage für die Menschen der Region. Lebensgrundlage aber auch für eine ebenso großartige wie vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Der Große Panda ist der wohl prominenteste „Einheimische“ in Sechuan.

Zehn Personen arbeiten im Reservat von Wanglang. Stundenlang durchstreifen sie gemeinsam mit der WWF-Expertin Beate Striebel die Bambuswälder, in denen sich

die Pandabären aufhalten. Das überwältigende Glück, einen dieser scheuen Einzelgänger in freier Wildbahn zu sehen, haben nur die Wenigsten. „Meistens begnügen wir uns mit den Spuren, denen wir folgen: Pfotenabdrücke, Kotknödel oder den charakteristischen Abbiß an Bambusschösslingen“, erklärt Striebel. Die Forschungsarbeit wird mithilfe von Jeeps, Notebooks und Ferngläsern erst möglich – Material, das vom WWF zur Verfügung gestellt werden muss. Die Daten, die bei der täglichen Überwachung aufgezeichnet werden, können über das GIS-System (Geographisches Informationssystem) geographisch zugeordnet werden.

Gerade noch 1.600 Pandabären leben in den Reservaten Chinas

Ein ausgewachsener Pandabär hat kaum natürliche Feinde, allein der Mensch macht ihm seinen Lebensraum streitig. „Es gab Rodungen zugunsten von Ackerflächen, Straßen und Industrie oder einfach, weil Brennholz gebraucht wurde“, erklärt Beate Striebel. So wurden die Pandas in den vergangenen Jahrzehnten von den Menschen in immer höher gelegene Regionen verdrängt. Fatal für den Bären, der sich fast ausschließlich von Bambusstängeln ernährt. Rund 35 Kilogramm davon benötigt er als Tagesration.

Einst waren die Pandas in ganz Asien verbreitet – heute leben gerade noch 1.600 in Südschina. Und dass es die Pandas überhaupt noch gibt, ist nicht zuletzt dem WWF

Das Hauptquartier des Wanglang Reservats, bestehend aus Verwaltungsgebäude, Gästehaus für ca. 50 Personen sowie Ställen und Unterkunft der Angestellten.



Das frühere Verbreitungsgebiet des großen Pandas ist heute auf wenige Bergketten reduziert. Das Pandareservat liegt tief in den Minshan Bergen.

Wenn du für zehn Jahre planst, pflanze Bäume. Unterrichte die Menschen. (Chuang-Tzu)

zu verdanken, der seit den 1980er Jahren Schutzgebiete initiiert und mitgestaltet. Zwei Drittel der verbliebenen Panda-Population leben heute in den mehr als 50 Reservaten auf einer Fläche, die etwa viermal so groß ist wie Vorarlberg.

„Wir setzen auf Argumentation, unsere Methoden sollen langfristig, aber nachhaltig wirken“, erklärt Andreas Wurzer, stellvertretender Geschäftsführer und Leiter der Naturschutzabteilung, die Arbeitsweise des WWF. Hartnäckig klopfte der WWF immer wieder an chinesische Türen, bis er als erste ausländische Organisation eingeladen wurde, an einem Pandaprojekt in China mitzuarbeiten.

Die Idee der WWF-Reservate: Schneeballeffekte des Wissens

Ausgefeilte Managementpläne und fundierte Ausbildung sind Grundlage der Naturschutzarbeit. Ranger lernen, wie sie etwa eine Transektbegehung durchzuführen haben. Dabei werden bestimmte Gebiete oder definierte Strecken in einem festgelegten Zeitraum abgegangen. Die gefundenen Spuren werden penibel dokumentiert und hochgerechnet. So lässt sich die Zahl der Pandas in einem Gebiet ermitteln. Nur wenn die Beobachtungsmethoden in allen Reservaten einheitlich angewendet werden, sind die Daten miteinander auch vergleichbar. Beobachten ist ein wesentlicher Bestandteil aller WWF-Programme. „Ohne zu erkennen, wie sich Bestände,

Arten oder Wälder entwickeln, kann man nicht die richtigen Maßnahmen setzen“, ist sich Wurzer der Bedeutung fundierter wissenschaftlicher Arbeit bewusst. „Wir müssen wissen, wie sich unser Tun auswirkt.“

Dazu braucht es aber eine Reihe kompetenter Partner. An den österreichischen Universitäten hat der WWF daher langjährige Partner gefunden: ob Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, Naturschutzexperte Georg Grabherr oder der Direktor des Naturhistorischen Museums Bernd Löttsch – der wissenschaftliche Beirat des WWF Österreich liest sich wie das Who-is-Who der heimischen Wissenschafterszene. Für jeden Themenbereich gibt es namhafte Vertreter. Sie werten Ergebnisse aus und weisen mit Studien den richtigen Weg.

Nicht zufällig hat sich Wanglang in den Minshan Bergen zu einem Muster-Reservat entwickelt. Mitarbeiter anderer Reservate kommen dorthin, um für ihre eigene Praxis zu lernen. Ein Beispiel für die globale Vision des WWF. „Kleine Samen streuen und darauf hoffen, dass sich nach dem Schneeballprinzip große Effekte einstellen“, ist Andreas Wurzer zuversichtlich.

Die Arbeit des WWF – 12.000 Umweltprojekte, die die Welt verändern

Der Erfolg gibt Wurzer Recht. Der Pandabär ist eines von insgesamt rund 12.000 (!) erfolgreichen Projekten, die der WWF in den letzten drei Jahrzehnten für den Umwelt- und Naturschutz durchführen konnte. Doch ▶

„Der WWF hat die reale Chance, die Dinge wirklich zu verändern.“

Andreas Wurzer, stv. Geschäftsführer WWF Österreich

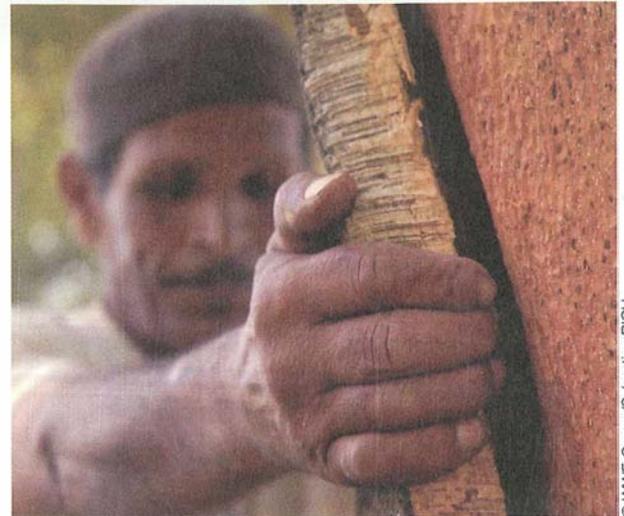
selbst die größte Naturschutzorganisation der Welt mit 60 internationalen Büros kann nicht überall gleichzeitig sein. „Es geht schon lange nicht mehr nur um den Schutz einzelner, gefährdeter Arten. In einer groß angelegten Studie haben wir mehr als 200 Schlüsselregionen dieser Erde identifiziert. Wenn es uns gelingt, diese intakt zu

Kernstück der WWF-Strategie: 90 Prozent aller Arten leben in 200 Ökoregionen

halten, können wir 90 Prozent der Artenvielfalt bewahren“, erklärt Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin des WWF Österreich, das Kernstück der internationalen WWF-Strategie – Global-200 heißen die 200 weltweit wichtigsten Ökoregionen.

Naturschutz vor der eigenen Haustür – zwischen Alpen und Donau-Auen

Auch österreichische Gebiete stehen auf der WWF-Landkarte: Von den Alpen über den Donau-Raum bis zum Neusiedler-See – der WWF Österreich betreibt in sensiblen Gebieten großangelegte Umwelt- und Naturschutzprojekte. Die Geschichte des Nationalparks Donau-Auen ist ebenso untrennbar mit der Geschichte des WWF verbunden wie die erfolgreiche Wiederansiedlung der stolzen Bartgeier im Nationalpark Hohe



© WWF-Canon/Sebastian RICH

Lebensgrundlage und neue Perspektiven: Die Ausbildung der Bevölkerung in betroffenen Regionen stellt einen zentralen Bestandteil der Arbeit des WWF dar.

Tauern. Braunbär, Seeadler, Biber und Otter – die fundierte Naturschutzarbeit des WWF trägt hierzulande ein Stück zum Nationalstolz bei. Eines der wahrscheinlich bekanntesten österreichischen WWF-Reservate: Europas größte Storchkolonie in den niederösterreichischen Marchauen. In den Baumkronen des 1.130 Hektar großen Au-Reservats versammeln sich alljährlich die Weißstörche zur Brut, bevor sie mit ihren Jungen auf ihre lange Reise nach Südafrika gehen. Mehr als 40.000 Besucher pro Jahr belegen eindrucksvoll die Begeisterung für das Erlebnis ursprünglicher Naturlandschaften.

Die WWF-Global 200-Ökoregionen: Hier leben 90 Prozent aller Arten



Ökoregion Greater Mekong:

Der WWF konzentriert sich auf weltweit 200 Schlüsselregionen in denen 90 % aller Arten leben. Eine davon:

Der Mekong und seine Einzugsgebiete (z. B. die

Bergwälder „Große Annamiten“ in Thailand). Allein 1.300 Fischarten leben hier – mehr gibt es nur im Amazonas.

Interview mit Marc-Alexander Groß aus Laos

„Ich habe das Gefühl, hier echt etwas Sinnvolles zu tun.“

Der Mekong gilt als Amazonas Asiens – atemberaubend und nicht minder gefährdet. WWF-Biologe Marc-Alexander Groß, 35, arbeitet seit September vorigen Jahres in Vientiane/Laos. Wir haben mit ihm gesprochen.

Du bist für den WWF nach Laos gegangen. Was hat dich zu diesem Schritt motiviert?

Marc-Alexander Groß: Ich habe das Glück, ein Teil der weltgrößten Naturschutzorganisation zu sein. Laos und Indochina gehören zu den artenreichsten Regionen der Erde. Es gibt hier Tiger, Elefanten, Flussdelfine und Schildkröten. Man schätzt, dass im Mekong 1.300 Fischarten leben – eine beeindruckende Zahl, doch der Artenreichtum braucht unseren Schutz. Ich habe das Gefühl hier wirklich etwas Sinnvolles zu tun.

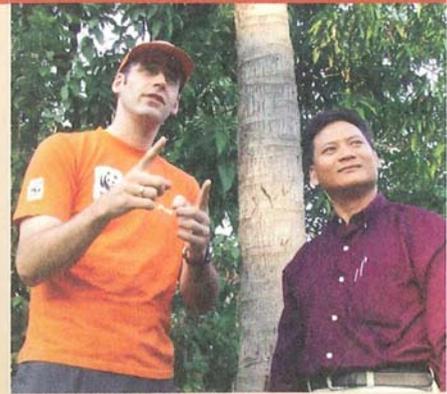
Gewaltige Dämme und Schifffahrtsprojekte haben Lebensräume und Artenvielfalt bereits empfindlich geschädigt. Konnte diese dramatische Entwicklung gestoppt werden?

Nein, bisher nicht. Es gibt wohl kaum eine Region, die einen vergleichbar rasanten Wandel erlebt. Die boomende Wirtschaftsentwicklung im angrenzenden China sowie in den Mekong-

Staaten Thailand und Vietnam fordert ihren Tribut. Aber noch gibt es hier Naturjuwelen unschätzbaren Wertes und der WWF hat mit dem Greater Mekong Programme eine große Initiative gestartet, um dieses Naturerbe für die Nachwelt zu bewahren.

Die Wälder und Flüsse der Mekong-Region sind Lebensgrundlage für 60 Millionen Menschen. Was bedeuten die Einschnitte in die Ökologie für die Bevölkerung?

Am Mekong leben zwei Drittel der Bevölkerung vom Fischfang, in den Bergwäldern der Annamiten ist die Land- und Forstwirtschaft die wichtigste Erwerbsquelle. Es ist ein großer Erfolg, dass die Landnutzungsrechte derzeit wieder an die lokalen Gemeinden zurückgegeben werden. Die neu gewonnene Verantwortung für den eigenen Wald motiviert die einheimische Bevölkerung zu einer nachhaltigeren, sanfteren Nutzung.



Marc-Alexander Groß, WWF-Programmkoordinator in Laos: „Ich will mich dafür einsetzen, dieses Naturerbe zu bewahren.“

Was macht der WWF konkret in dieser doch sehr großen Region?

Wir konzentrieren uns auf drei Gebiete: die Wälder der Großen Annamiten in Thailand, den Mekong-Fluss und die Waldgebiete am unteren Mekong. Ich bin für die Koordination des WWF-Programms in den Großen Annamiten verantwortlich. Derzeit erarbeiten wir unter dem Projektnamen MOSAIC mit der Bevölkerung und den Forstverwaltungen Konzepte für eine nachhaltige Forstwirtschaft. Dieses Modell soll dann für die gesamte Region angewendet werden. ■

Mehr im Web: Lesen Sie mehr von Marc-Alexander Groß in Laos: www.wwf.at/mekong oder <http://wwf-umwelteinsatz-laos.blogspot.com>



Stammesgroßmutter vom Tai-Oi-Stamm mit ihrem Enkelkind



Pla Beuk – Königsfisch (Riesenswels)

WWF Greater Mekong-Programm

Seit 2005 koordiniert dieses umfassende WWF-Programm über 40 Umweltprojekte in Thailand, Vietnam, Laos und Kambodscha. Im Fokus: die Erhaltung der Lebensgrundlagen für die Bevölkerung.

© WWF-Canon / Elizabeth KEMF, Zep HOGAN

Ihr Beitrag zum Naturschutz: Jeder Euro hilft!



„Mit Patenschaften & Spenden schützen Sie Lebensräume.“

Gerhard Pock ist Abteilungsleiter für Fundraising, Marketing und Kommunikation beim WWF Österreich

Wie kann man den WWF unterstützen?

Gerhard Pock: Um unsere langfristig angelegten Projekte am Laufen zu halten, ist es für uns wichtig, möglichst regelmäßige Geldbeträge zu erhalten. Besonders attraktiv finde ich persönlich die Patenschaft, bei der ich die Möglichkeit habe, ein bestimmtes Schutzprogramm – zum Beispiel für den Tiger oder den Amazonas – direkt zu unterstützen.

Helpen kleine Spenden überhaupt?

Natürlich – jeder Euro hilft! Mit einer Spende von zehn Euro im Monat kann man einen Quadratkilometer im Nationalpark Juruena schützen. Dieser geringe Betrag hilft, Ranger auszurüsten, die oft unter Einsatz ihres Lebens den weiteren Baumeinschlag verhindern. Der Lebensraum der Menschen und Tiere wird damit gesichert.

Der WWF hat im Vorjahr 140.000 Euro vermacht bekommen?

Ja – unglaublich! Wir sind sehr dankbar, wenn Menschen uns in ihrem Testament bedenken. Diese Menschen waren dem WWF zeit ihres Lebens sehr verbunden. Mit ihrem Beitrag setzen sie nachhaltig ein Zeichen für Natur- und Artenschutz.

Umweltschutz muss den Menschen neue Perspektiven geben

Was wir hier im wohlhabenden Österreich jedoch nur allzuleicht übersehen: die soziale Dimension von Umwelt- und Naturschutzprojekten. In den Minshan Bergen Südchinas lebten vier von fünf Menschen von den Wäldern. Bis 1998 – damals wurde ein Schlägerungsverbot für die Schutzgebiete eingeführt. „Gerade in Ländern mit einem geringen Pro-Kopf-Einkommen dürfen die Menschen ihrer Lebensgrundlage nicht beraubt werden“, gibt WWF-Österreich Geschäftsführerin Hildegard Aichberger zu bedenken.

Mit Kleinstkrediten half der WWF daher beim Aufbau alternativer, nachhaltiger Erwerbsformen. Heute leben viele vom Ökotourismus. Xia Baoyi, früher Holzarbeiter, ist heute Imker. Der Honig des 61-Jährigen wird an Touristen im Wanglang Reservat verkauft. Er landet aber auch in den Regalen der französischen Lebensmittelkette Carrefour, die in China stark im Wachsen ist. „Umweltschutz ist die Grundlage für einen nachhaltigen Kampf gegen die Armut“, bringt es Aichberger auf den Punkt. „Wir müssen den Menschen zeigen, wie sie ihre Umgebung nutzen können, ohne sie zu zerstören.“

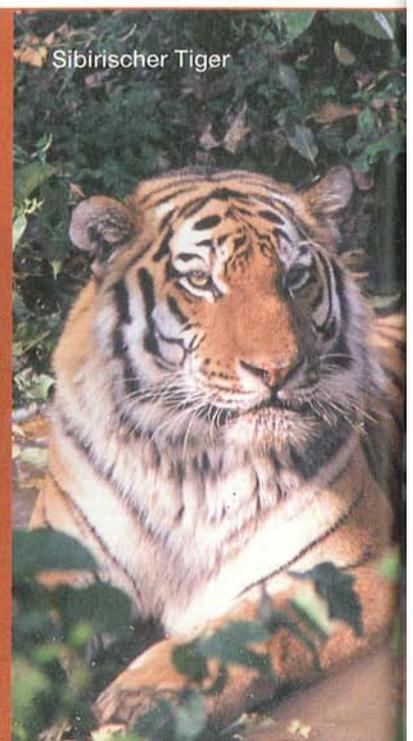
Lobbying bei Politik und Wirtschaft bringt echte Chance auf Veränderungen

Der Erfolg der WWF-Projekte wäre nicht ohne starke Verbündete möglich. Cleveres und diplomatisches Lobbying bei den Mächtigen dieser Welt ist eine der ganz großen Stärken des WWF. Zum Beispiel wenn es darum geht, die Kriterien der Weltbank für Kreditvergaben zu beeinflussen. Die WWF-Vertreter versuchen ihr Know-how in die Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen. Am Ende stehen Erfolge, wie etwa das Programm für

© WWF-Canon/Anton VORAUER, Hartmut JUNGIUS, Michel ROGGO



Frauenschu Orchidee im Tiroler Lechtal



Sibirischer Tiger

„Umweltschutz ist die Grundlage für den Kampf gegen die Armut.“

Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin WWF Österreich

einen nachhaltigen Fischfang „MSC“ oder das Washingtoner Artenschutzabkommen „CITES“, in dem der Handel mit bedrohten Tieren und deren Produkten ausdrücklich verboten wird. „Wir sind heute ein ernstzunehmender Partner bei den Regierenden und Konzernen – das gibt uns eine reale Chance, die Dinge wirklich zu verändern“, ist Andreas Wurzer von der Wichtigkeit der Verhandlungen überzeugt.

Mega-Deals für den Umweltschutz: die WWF-Wirtschaftskooperationen

Vor allem die großen internationalen Kooperationen mit der Wirtschaft sind in der Umweltszene nicht unumstritten – die großen Lösungen, die so entstehen, bestätigen die Strategie des WWF eindrucksvoll. So konnte der WWF den weltgrößten Baustoffkonzern Lafarge überzeugen, Emissionen und Umweltschäden drastisch zu reduzieren. Lafarge-Österreich-Chef Peter Orisich gibt sich einsichtig: „Wir wissen, dass wir durch den Abbau von natürlichen Rohstoffen die Landschaft verändern und dass bei der Zementerzeugung Emissionen entstehen.“ In der internationalen WWF-Partnerschaft wurde ein Bündel an Maßnahmen und Zielen festgelegt – von der Revitalisierung alter Steinbrüche bis hin zu einer bemerkenswerten Reduktion der CO₂-Emissionen: Bis



„Nur wenn man sich mit den Partnern an einen Tisch setzt, kann es zu großen Lösungen kommen.“
WWF-Österreich-Chefin Hildegard Aichberger

zum Jahr 2010 sind minus 20 % angepeilt, bereits 2004 konnte Lafarge 10 % schaffen! Lafarge-Österreich-Chef Peter Orisich erkennt den Wert dieser Langfristinvestitionen: „In Zukunft werden nur jene Unternehmen Erfolg haben, denen es gelingt, Ökonomie, Ökologie und Soziales nachhaltig in Einklang zu bringen.“

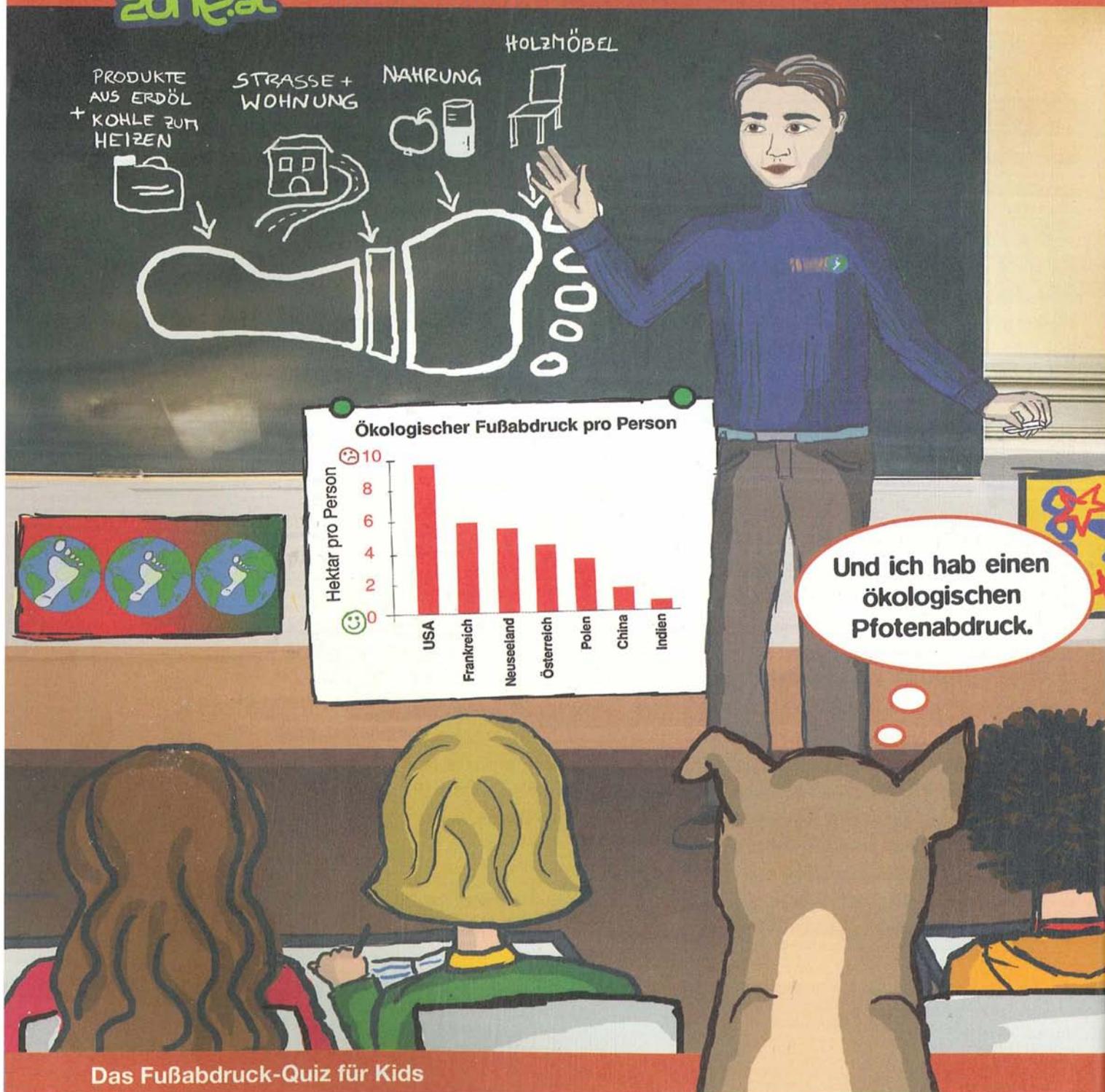
Vom Feldprojekt zur Philosophie: Hartnäckiges Lobbying, hochkarätige Wissenschaft und zwischendurch ganz primitive Feldarbeit wie Kotknödelzählen haben dem Großen Panda das Überleben gesichert. Doch die Mission des WWF geht weiter ... ■

Helfen Sie mit!

Projekte können nur gedeihen, wenn die Finanzierung langfristig gesichert ist. Daher gibt es beim WWF das Konzept der Patenschaften. Sie können aus vier Programmen auswählen, in denen Sie gerne Pate oder Patin sein möchten: Wildlife (etwa Panda, Sibirischer Tiger), Österreich, Meere oder Tropenwald. Langfristige Arbeit trägt Blüten, wie etwa der seltene Frauenschuh im Tiroler Lechtal beweist. Seit der Lech ein Natura-2000-Gebiet ist, können Pflanzen und Tiere wieder ungestört wachsen und gedeihen.



Ara macao/Hellroter Ara



Das Fußabdruck-Quiz für Kids

Bist du ein Umwelt-Profi? Dann teste hier dein Wissen und beantworte die vier folgenden Fragen:

1) Was ist ein ökologischer Fußabdruck?

- C** Das sind Indianerfußspuren.
- D** Das ist ein Tattoo.
- E** Das ist die Erdoberfläche, die ein Mensch mit seinem Lebensstil verbraucht.

2) Was ist CO₂?

- Q** Das ist eine stinkende Flüssigkeit.
- R** Das ist die Abkürzung für Kohlendioxid. Dieses Gas kann die Erdatmosphäre aus dem Gleichgewicht bringen.
- S** Das ist Kohle zum Einheizen.

3) Wobei wird schädliches CO₂ produziert?

- B** Beim Fahrradfahren.
- C** Beim Keksebacken.
- D** Beim Autofahren, Fliegen und bei der Herstellung von Produkten, die aus Erdöl gemacht werden.

Teste mit deinen Eltern deinen ökologischen Fußabdruck: www.fussabdruck.at

Fußabdruck und Lebensraum

Wir Menschen verbrauchen die Flächen der Erde. Viel Wald steckt in unseren Holzmöbeln, und unsere Häuser und Straßen brauchen große Flächen. Der **ökologische Fußabdruck** gibt an, wie viel Natur wir mit unserem Lebensstil verbrauchen. Je nach deinen Gewohnheiten beim Wohnen, beim Reisen, bei deiner Ernährung und beim Einkaufen ist dein Fußabdruck unterschiedlich groß.

Ein Beispiel: Wer viele Produkte kauft, die aus Erdöl gemacht sind – wie Benzin fürs Auto, oder Kohle zum Heizen – braucht sehr große Flächen der Erde. Oder: Bei der Herstellung von DVDs, Snowboards oder Plastiksackerln usw. entsteht **CO₂ (Kohlendioxid)**. Dieses Gas wird auch beim Autofahren und beim Fliegen frei – und greift den natürlichen Schutzmantel der Erde an. Zum Glück gibt es aber **Wiesen, Wälder und andere Naturlandschaften**, die das **CO₂** aufnehmen können. Das geht aber nur, solange die Naturflächen groß genug sind – und wir unseren **CO₂-Ausstoß** in Grenzen halten. Denn eines ist fix: Wenn jeder Mensch auf der ganzen Welt so einen großen Fußabdruck hätte, wie wir in den Industrieländern, bräuchten wir drei Erden!

Hilfe im Shoppingdschungel

Wer etwas zur Erholung der Natur beitragen, möchte, kann sich auch beim Einkaufen überlegen, welche Produkte ins Einkaufswagern gehören und welche nicht.

Unternehmen, die den Schutz der Natur bei der Herstellung ihrer Produkte berücksichtigen, bekommen zur Belohnung ein Gütesiegel. Auch der WWF unterstützt die Gütesiegel. Schau genau – vielleicht entdeckst du ja beim nächsten Einkauf das eine oder andere!

MSC – Dieses blaue Gütesiegel bedeutet, dass die Fische mit schonenden Methoden gefangen werden und die Fischer sich für den Schutz der Meere einsetzen.



FSC – Holz und Papier aus umwelt- und sozialverträglich bewirtschafteten Wäldern oder aus Recyclingfasern tragen dieses Siegel.



FAIRTRADE – Das bedeutet: menschenwürdige Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und ökologische Produktionsweisen.



Wer mehr Information zum Thema „ökologisch einkaufen“ haben will, fordert einfach per E-Mail unsere handlichen Ratgeber an:

konsum@wwf.at



4) Wer kann CO₂ „schlucken“?

D Mein Hund.

E Wiesen, Wälder und Feuchtgebiete können CO₂ aufnehmen.

F Der Feuerschlucker im Zirkus.

Die Buchstaben, die vor den richtigen Antworten stehen, ergeben gemeinsam ein wichtiges Wort.

Hast du es gefunden?

Wenn du die richtige Lösung gefunden hast, schreib uns eine

E-mail mit deiner Antwort an pandazone@wwf.at.

Die ersten zehn Einsendungen werden mit einem Überraschungspreis belohnt!

PS: Vergiss nicht deine Postadresse in deiner E-Mail anzugeben.

WWF-Homepage für Kids: www.pandazone.at



Artenreichtum

Pekari, Ozelot, Aguti & Co. sind abhängig von einem intakten Ökosystem. Durch die Bewaldung wird eine positive Wirkung auf die Lebensräume der hier ansässigen Tierarten erwartet.

Edelholzplantage

4.500 Hektar Land für vorbildlich initiierte Plantagenwirtschaft: An den Ausläufern der Kordilleren von Costa Rica werden künftig FSC-zertifizierte Teakholzwälder auf diese Art gefördert.

FSC-Plantagenwirtschaft mit Vorbildwirkung



Die Bewirtschaftung des Regenwaldes muss nicht auf dessen Kosten gehen. Ein Bericht aus Costa Rica von Franko Petri.

Teakholz ist ein sehr widerstandsfähiges Edelholz, das vor allem für Gartenmöbel und Bodenbeläge eingesetzt wird. Häufig wird dieses nachgefragte Holz aus den letzten Regenwäldern der Erde geschlägert. Noch gibt es nicht ausreichend FSC-zertifizierte Natur-Teak-Wälder, um die große Nachfrage zu befriedigen. Holz aus FSC-zertifizierten Teakholz-Plantagen ist damit eine Möglichkeit, den Druck auf Teakholz aus den letzten Regenwäldern zu mindern.

Costa Rica: Naturjuwel im Herzen Mittelamerikas

Costa Rica ist ein Paradies für alle Naturliebhaber: Mehr als 27 Prozent der Fläche Costas Ricas stehen

heute unter Naturschutz. In Costa Rica herrscht seit 1889 Demokratie. Gut ausgebildetes Fachpersonal, politische, ökonomische und soziale Stabilität, internationale Standards bei der Infrastruktur sowie ein modernes Rechts- und Regierungssystem machen das Land für Investoren sehr interessant.

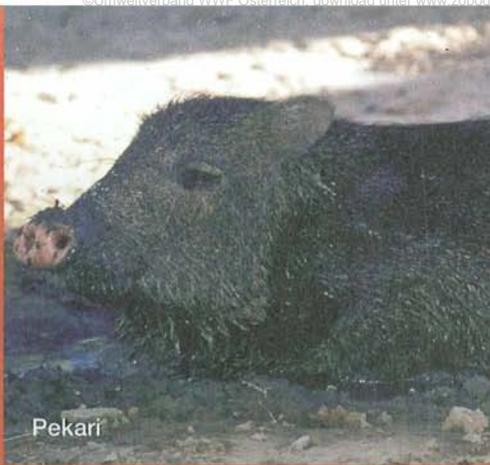
Plantagen oder Urwald

Oft wird in weniger entwickelten Ländern der Urwald schonungslos abgeholzt. Einheimischen Völkern, denen der Wald als Lebens-, Nahrungs- und Wirtschaftsraum dient, wird dadurch die Lebensgrundlage entzogen. Schon in den 80er Jahren riefen europäische Umweltverbände zum Tropenholz-Boycott auf, um

den Raubbau an tropischen Wäldern zu stoppen. Doch diese Maßnahme bewirkte leider das Gegenteil: Die Holzfirmen in tropischen Ländern versuchten daraufhin auch auf illegalem Wege, den sinkenden Absatz durch einen erhöhten Holzeinschlag zu kompensieren. Als Reaktion auf den Gipfel in Rio de Janeiro 1992, wurde der FSC (Forest Stewardship Council) gegründet. Damit wurde ein Gütesiegel geschaffen, das verantwortungsvollen Firmen ermöglicht, Holz aus ökologischer und sozialverträglicher Waldwirtschaft den Vorzug zu geben. So kann einerseits in den walddreichen Gebieten ein Einkommen für die lokale Bevölkerung erwirtschaftet und andererseits der Wald langfristig



Ozelot



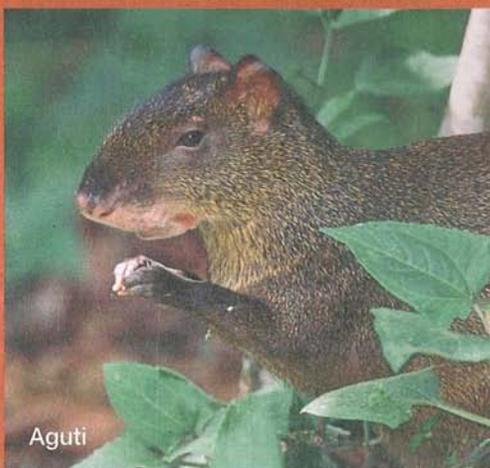
Pekari



Mehr unter:
www.teakholzinternational.com



Fledermaus



Aguti



Wickelbär

erhalten werden – für die Pflanzen- und Tierwelt und die zukünftigen Generationen.

Modellprojekt in Costa Rica mit Know-how aus Linz

Die Teak Holz International AG, ein österreichisches Unternehmen mit Sitz in Linz, ist Spezialist für nachhaltige Teakplantagen in Costa Rica. Das Unternehmen hat es sich zum Ziel gesetzt, Flächen, die durch weit zurückliegende Abholzung zerstört wurden, als Teak-Plantagen aufzuforsten, die nach den Kriterien des FSC bewirtschaftet werden.

Im November 2006 besuchten Waldexperten des WWF die Plantagen der Linzer Firma in Costa Rica. Der WWF gab im Dezember sein Einverständnis, das Projekt zu unterstützen. Die THI hat sich damit verpflichtet, eine FSC-Zertifizierung ihrer Teakholz-Plantagen an den Ausläufern der Kordilleren der Pazifikküste von Costa Rica durch eine unabhängige Zertifizierungsorganisation zu veranlassen. Das Gebiet in der Parrita-Region, wo die Teak Holz International AG ihre Plantagen besitzt und das bereits vor 150 Jahren abgeholzt und bisher als Farm- und Weideland genutzt wurde, umfasst derzeit knapp 1.072 Hektar Land, soll aber inner-

halb von sieben Jahren auf bis zu 4.500 Hektar erweitert werden. Die oberösterreichische Firma investiert jährlich mehrere Millionen Euro in diese Plantagen. Bald sollen, begleitet und kontrolliert durch den WWF, die ökologischen und sozialen Kriterien des FSC-Gütesiegels umgesetzt werden.

Schaffung von Lebensraum

Die Verpflichtung der THI gegenüber dem WWF zur nachhaltigen Bewirtschaftung bezieht sich auch auf alle zukünftig bebauten Flächen. Im Zuge der Bewaldung des Gebiets erwartet sich der WWF positive Wirkungen gegen die Bodenerosion sowie auf die Schaffung von neuen Lebensräumen für Papa-

geien, Hirsche, Affen und Agutis. „Neben den ökologisch sinnvollen Wirkungen kommt das Projekt auch der dort ansässigen Bevölkerung zugute, denn zahlreiche Familien profitieren in der Region von den österreichischen Investitionen“, unterstreicht der Vorstandsvorsitzende der Teak Holz International AG, Mag. Johannes Hofer das ambitionierte Vorhaben. „Wir freuen uns, dass die Teak Holz International AG sich entschieden hat, ihre Plantagen in Costa Rica FSC-zertifizieren zu lassen, denn die strengen Kriterien des FSC stellen sicher, dass ökologische, soziale und ökonomische Standards eingehalten werden“, sagt WWF-Österreich Geschäftsführerin DI Dr. Hildegard Aichberger. ■

Was ist FSC-Zertifizierung?

Der **Forest Stewardship Council (FSC)** wurde 1993 gegründet. Es ist zurzeit das einzige glaubwürdige Holzzertifizierungssystem neben den Richtlinien des Verbandes für ökologischen Landbau „Naturland“ und jederzeit durch unabhängige Institutionen überprüfbar. FSC ist auch das einzige System, das international einheitliche Standards für umweltgerechte und sozial verträgliche Holzproduktion formuliert. Das FSC-Siegel garantiert die Einhaltung der höchsten Umwelt- und Sozialstandards weltweit, schützt die letzten Regenwälder und sichert soziale Fairness.



Zertifiziertes Tropenholz nach der Verarbeitung.



Klima-Check statt Klima-Schreck

© WWF-Canon / Michel TERRÉTAZ

Eisbären leben heutzutage auf heißem Pflaster, denn „der kalte Polar“ schmilzt erschreckend schnell. Mit Hilfe des WWF-Klimachecks kann jeder selbst ermitteln, wie stark wir der Erde einheizen. Von Andreas Linhart

Ein riesiger männlicher Eisbär schlägt mit seinen mächtigen Pranken auf eine Schneehöhle ein. Hierher hat sich ein Weibchen mit seinen Jungen zurückgezogen. Die Höhle bricht in sich zusammen. Der Polarbär beißt seine halb so große Artgenossin mehrmals ins Genick, zerrt sie 80 Meter weit und frisst

sie auf. Nagender Hunger bringt die Tiere gegeneinander auf, macht sie zu Kannibalen.

„Die uns von Forschern in Alaska geschilderte Szene ist nur ein weiteres Indiz für die dramatischen Folgen des Klimawandels“, betont WWF-Klimaexperte Markus Niedermair. Gerade in der Arktis – im

vermeintlich „ewigen“ Eis – macht sich die globale Erwärmung besonders stark bemerkbar: Während die Temperatur in den vergangenen 100 Jahren global um durchschnittlich 0,6 Grad gestiegen ist, erwärmen sich große Teile der Polarregion um ein Vielfaches – plus drei bis vier Grad. Schon 2040, so prognostizieren die Klimaforscher, könnte die Arktis in den Sommermonaten eisfrei sein. Auch das Wintereis geht in rasantem Tempo zurück. Und damit schmilzt die Lebensgrundlage der Eisbären, die ihre Beute (Robben, Walrösser) im Regelfall auf dem Packeis erlegen.

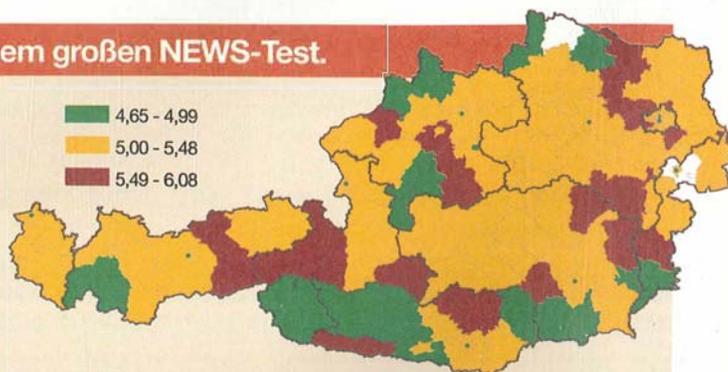
Öko-Indikator Eisbär

Der WWF hat den Eisbären aufgrund seiner Spitzenstellung in der arktischen Nahrungskette als „Öko-Indikator“ für die Bedrohung seines Lebensraums ausgewählt. „Dem Eisbären geht es immer so gut wie seinem Lebensraum, der Arktis – und die schmilzt dahin“, gibt Niedermair zu bedenken. In der kanadischen Hudson Bay etwa ist die Zahl der prächtigen Tiere seit den späten 1980er Jahren um ein Viertel zurückgegangen, das Gewicht der bis zu 600 Kilo schweren weißen Riesen hat sich zudem kontinuierlich um 15 Prozent verringert. Es ist ein Todesurteil auf Raten: Denn

Die Karten auf den Tisch: Österreich-Bilanz aus dem großen NEWS-Test.

Die Österreicher leben auf zu großem Fuß

Der Klima-Check ist die zweite große Ökotest-Mitmachkampagne des WWF Österreich binnen weniger Monate. Vergangenen Herbst gab es seine Kooperation mit dem Nachrichtenmagazin „NEWS“. Damals nutzten 10.200 TeilnehmerInnen online die Gelegenheit (www.fussabdruck.at) zum persönlichen Öko-Check und ermittelten, wie groß ihr ökologischer Fußabdruck ist. Das Ergebnis ist besorgniserregend: Mit 5,24 Hektar pro Einwohner liegt Österreich weit über dem global nachhaltigen Wert von 1,8 ha.



Footprint-Karte Österreich: Nicht ganz zufällig ist die südburgenländische Ökoenergieregion Güssing klarer Österreich-Sieger. Schlusslicht Tamsweg kämpft mit Öl- und Stromheizungen und der Tauernautobahn.

die völlig entkräfteten Raubtiere müssen auf der Suche nach Beute immer weitere Distanzen zurücklegen.

Die US-Regierung hat die Eisbären Alaskas noch im Dezember 2006 eiligst auf die Rote Liste der bedrohten Arten gesetzt. Dies fast am selben Tag, als bekannt wurde, dass sich eine gigantische, 66 Quadratkilometer große Eisplatte vom Festland im Nordosten Kanadas gelöst hatte.

Auch in Österreich hat der Klimawandel ungemütliche Folgen. Gerade der heurige Winter mit seinen Wetterkapriolen – zuerst milde Frühlingstemperaturen und ausbleibender Schnee, dann heftige Orkanstürme – gibt vielen Menschen Anlass zum Nachdenken. Und hoffentlich auch zum Umdenken!

Aus diesem Grund bietet der WWF unter dem Motto „Wie heizen Sie der Welt ein?“ einen Klima-Check (www.klimacheck.at) sowie Klimatipps zum Nachmachen (siehe Kasten rechts). Im Zuge des ORF-Schwerpunktthemas zum Klimawandel gab es eine sehr erfolgreiche Kooperation mit Hitradio Ö3, bei der binnen einer Woche knapp 50.000 Teilnehmer den Klima-Check machten. Erschreckendes Ergebnis: Der durchschnittliche Österreicher trägt 2,7 Grad zur Klimaerwärmung bei. „Dabei kann jeder und jede Einzelne der Klimakatastrophe entgegenwirken – durch unsere alltäglichen Kaufentscheidungen und Handlungen“, appelliert WWF Österreich-Geschäftsführerin Hildegard Aichberger und nennt ein konkretes persönliches Beispiel: „Mit einer einfachen Steckdosenleiste mit Ein-/Aus-Schalter um weniger als zehn Euro aus dem Baumarkt schalte ich Stand-by-Geräte wie Fernseher, Videorekorder und Stereoanlage immer ganz aus und spare jährlich bis zu 50 Euro.“ ■

Zehn einfache Energiespartipps zum Klimacheck

So schützen Sie unser Klima – und sparen noch dazu bares Geld

Klimaschutz – da kann ich als kleines Rädchen doch gar nichts bewirken! Stimmt nicht – denn aktiver Klimaschutz fängt bei uns selbst an und ist weit einfacher, als viele glauben. Machen Sie mit!

Kühle Rechner – kühle Köpfe

Senken Sie die Temperatur in Schlafzimmer und Nebenräumen auf 16 bis 18 Grad. Damit sparen Sie bis zu 100 Liter Heizöl bzw. 75 Euro.

Stoßlüften statt kippen

Ein dauerhaft gekipptes Fenster verpufft viel Energie, was bis zu 200 Liter Heizöl kostet. Ersparnis durch Stoßlüftungen: ca. 150 Euro/Jahr.



Sparsam „brausen gehen“

Strom- und Wasserverbrauch in Dusche und Waschbecken kann man durch Wassersparen bzw. Durchlaufbegrenzer erheblich senken. Das Einsparen von ca. 700 kWh und mehreren tausend Liter Wasser schlägt sich mit 90 Euro/Jahr zu Buche.

Gefriertruhe – ab in den Keller

Die Gefriertruhe gehört in einen ungeheizten Raum. Ersparnis: rd. 100 kWh (13 Euro).

Wäschetrockner sind Klimakiller

Die rund eine Million Wäschetrockner in Österreichs Haushalten verbrauchen mehr Strom, als alle heimischen Windräder produzieren. Wäsche zum Trocknen aufhängen, das spart 45 Euro/Jahr.

Stromsparender Computer

Ein guter PC kostet in Sachen Strom jährlich rund 40 bis 60 Euro weniger. Ersetzen Sie alte Monitorröhren durch moderne Flachbildschirme. Wer Drucker, Scanner oder Lautsprecher z. B. im Urlaub vom Netz trennt, spart bis zu 100 Euro im Jahr.

Kochen mit Pfiff!

Wer doppelwandige Pfannen oder einen Dampfkochtopf verwendet, spart etwa 100 kWh (15 Euro) gegenüber häufigem Backofenbetrieb.

Gut – besser – Energiesparlampe

Normale Glühbirnen sollten unbedingt durch Energiesparlampen ersetzt werden. Ersparnis pro Lampe und Jahr: 60 kWh (8 Euro).

Goodbye Stand-by!

Würden alle ÖsterreicherInnen ihre insgesamt vier Millionen TV-Geräte bei Nichtgebrauch ausschalten, könnten wir uns 30 Mio. kWh im Wert von mind. 3,5 Mio. Euro/Jahr ersparen.

Aufgewacht

Radiowecker und Halogennachtischlampe verbrauchen allein im Stand-by-Modus ca. 100 kWh/h Strom. Wer darauf verzichtet, spart 13 Euro/Jahr.



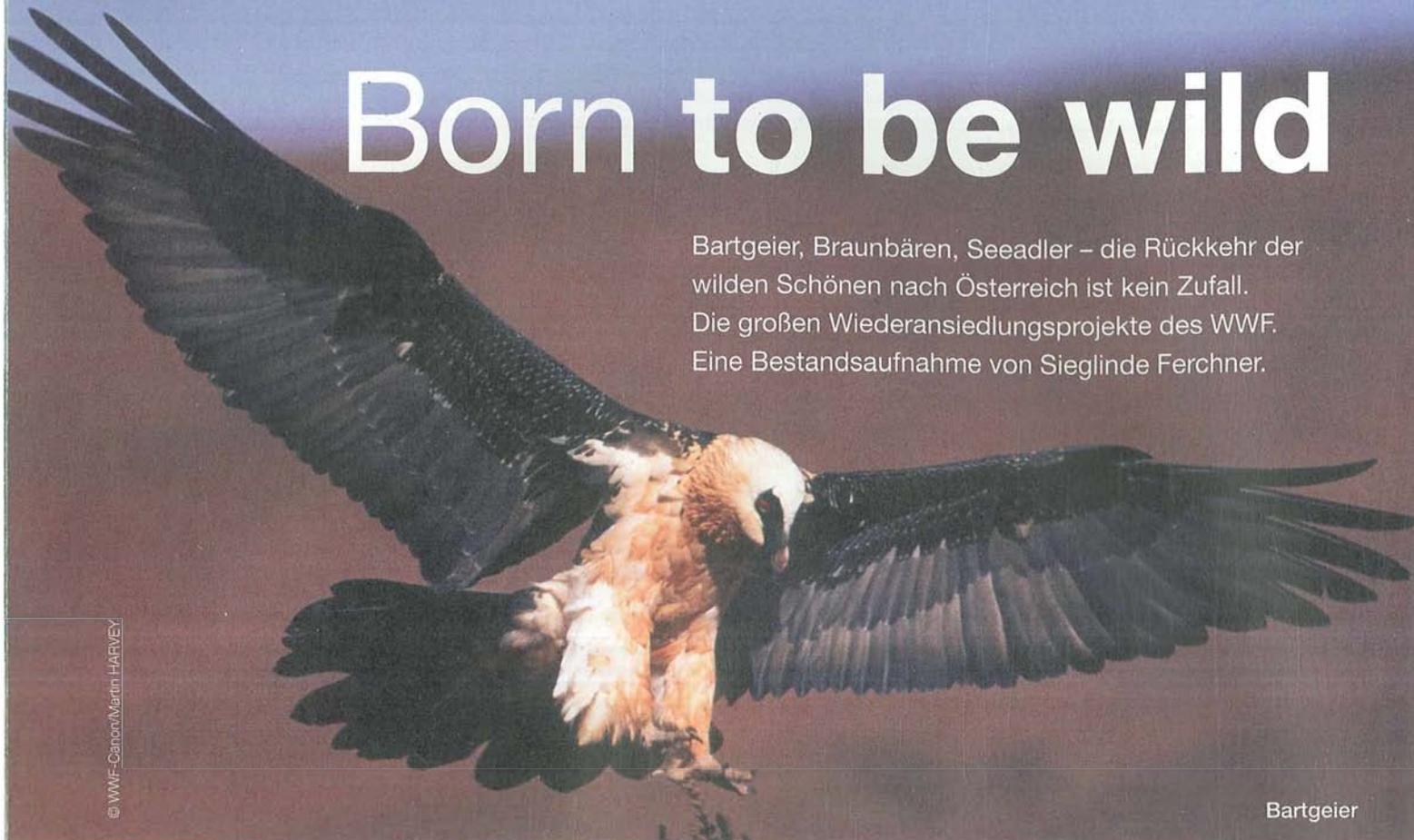
Machen Sie mit – so heizen wir der Erde ein:

www.klimacheck.at

Der Klimacheck wird von der ERSTESPARINVEST unterstützt. Herzlichen Dank!

Born to be wild

Bartgeier, Braunbären, Seeadler – die Rückkehr der wilden Schönen nach Österreich ist kein Zufall. Die großen Wiederansiedlungsprojekte des WWF. Eine Bestandsaufnahme von Sieglinde Ferchner.



© WWF-Canon/Martin HARVEY

Bartgeier

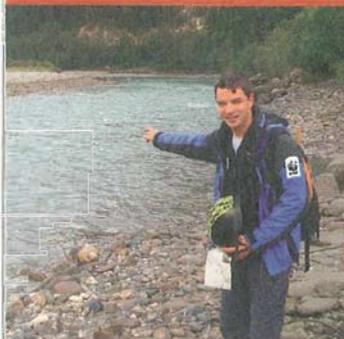
Flieg, Bartgeier, flieg. „Nun kann sich der WWF vom Aussetzen der Jungtiere zurückziehen“, jubelt Jutta Jahrl, WWF-Artenschutzexpertin. „Unsere Experten sagen, es gebe genügend frei lebende Tiere, um den Bestand durch natürliche Fortpflanzung zu sichern“, so Jahrl weiter. Vor 20 Jahren wurde das erste Jungtierpaar bei

Rauris freigesetzt. Es war eine fixe Idee von Winfried Walter, damaliger WWF-Geschäftsführer und dem Vogelspezialisten Hans Frey.

Nachdem es einige Zuchterfolge im Innsbrucker Alpenzoo gab, sollten die prächtigen Greifvögel in ihrer Heimat, in der sie mehr als 100 Jahre lang als ausgestorben galten,

wieder angesiedelt werden. Es war ein mühevoller, aber lohnender Weg: Im gesamten Alpenraum sind seit 1997 insgesamt 33 Jungtiere in freier Wildbahn geschlüpft. Natürlich wird Jutta Jahrl auch künftig Ausschau halten, wenn der Bartgeier seine knapp drei Meter weiten, dunklen Flügel zum Flug über

WWF-Erfolgsprojekte in Österreich: Ein Rückblick



© WWF-Hermann SONNTAG

Lebende Flüsse:

Im Vorjahr hat der WWF begonnen, am Inn aktiv zu werden. Neben dem Erhalt der letzten Auwälder durch die Betreuung der Schutzgebiete sollen in den nächsten Jahren

Seitengewässer wieder angebunden werden, sowie Flussaufweitungen und neue Auwälder entstehen. Durch diese Gebiete können bedrohte Tiere und Pflanzen wieder aufatmen – und den Menschen eröffnet sich ein bedeutender Naherholungsraum. Kurzum: Das Leben pulsiert wieder am Inn!

Bärenprojekt:

Drei Braunbären wurden 1989 im Ötscherland wieder angesiedelt. Von 1991 bis 2005 wurden 30 Tiere geboren. Da Bärenmann Djuro der Vater der meisten Jungbären ist und sich auch schon mit seinen Enkeln fortgepflanzt hat, benötigt die österreichische Bärenfamilie dringend frisches Blut aus Slowenien und dem Karpatenraum. Um die durch Verkehrswege zerschnittenen Lebensräume zu vernetzen, müssen Korridore geschaffen werden. Gemeinsam mit der ASFINAG will der WWF in vier Jahren insgesamt 30 Grünbrücken



Braunbär

© WWF-Canon/Martin HARVEY

erbauen. Das kommt nicht nur den Bären, sondern auch anderen Tieren mit großem Gebietsanspruch zu Gute, wie etwa Elchen, Wölfen und Luchsen. Mit einem Wort: Bald können unsere Tiere wieder wandern!



Nordlandsommer

Höhepunkte Islands

wöchentlich jeden Di. vom 3. - 18.7. bis 7. - 22.8.07 Flug, Geländebus, *** u. ****Hotels sowie Bauernhöfe/meist HP, Wanderungen in Islands Nationalparks, Watt-Fahrt, Walbeobachtungs-Bootstour, Eintritt, RL € 3.160,-

Wandern in Island

26.6. - 11.7., 10. - 25.7., 24.7. - 8.8., 7. - 22.8.07 Flug, Geländebus, Schlafsackquartier/meist VP, 3 Nächte im Gästehaus/NF, Eintritt, RL € 2.100,-

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

wöchentlich jeden Di. vom 5. - 12.6. bis 21. - 28.8.07 Flug, Bus, meist *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL € 1.920,-

Faszinierendes Island mit Hochlanddurchquerung

10. - 18.7., 24.7. - 1.8., 7. - 15.8., 21. - 28.8.07 Flug, Geländebus, *** und ****Hotels/HP, Eintritt, RL € 1.990,-

Wandern im Süden Islands

24.7. - 1.8., 14. - 22.8.07 Flug, Geländebus, *** und ****Hotels/meist HP, RL € 2.050,-



Papageitaucher, Island

© Christian Kneissl

Skandinavien mit Lofoten und Nordkap

10. - 24.6., 1. - 15.7., 8. - 22.7., 15. - 29.7., 22.7. - 5.8., 29.7. - 12.8., 5. - 19.8.07 Flug, Bus, Schiff, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 2.400,-

Höhepunkte Nordnordwegens

22. - 31.7.07 Flug, Bus, Schiff, ***Hotels/meist HP, Eintritte, RL: W. Jungreithmayr € 2.290,-

Westgrönland - Diskobucht

Mit dem Hurtigruten-Schiff MS Fram 12. - 20.7.07 Flug, Schiff/VP, Landgänge und Ausflüge, RL: Univ. Prof. Dr. H. Slupetzky € 5.380,-

Kamtschatka - Kommandeur Inseln Expeditionskreuzfahrt

7. - 18.7.07 Flug, ****Hotel/NF, Schiff/VP, Ausflüge, RL: Mag. Peter Brugger € 3.780,-

Wien 1 Bäckerstraße 16, ☎ 5126866
Wien 7 Neubaugasse 60, ☎ 5245860
Wien 9 Spitalgasse 17a, ☎ 4089542
St. Pölten Linzer Straße 2, ☎ 34384
Salzburg Linzer Gasse 33, ☎ 877070
Zentrale Lambach ☎ 07245 20700
www.kneissltouristik.at

die Alpen spannt. Denn ein schnee- armer Winter wie der heurige, lässt die Liftbetreiber nach immer höher gelegenen Seilbahnen rufen. Die we- nigen hochalpinen Rückzugszonen müssen jedoch erhalten bleiben.

Lange herbeigeseht: Die Rückkehr des Seeadlers

Der Bartgeier ist jedoch nicht der einzige Greifvogel, dem wir un- ter die Flügel greifen müssen, um seine Bestände zu sichern. Dem Seeadler konnten bereits mit ver- einten Kräften aus Nord- und Ost- europa die heimischen Gefilde wie- der schmackhaft gemacht werden.

von Füchsen und Krähen eingesetzt werden. Mit der WWF-Aktion „Vorsicht, Gift!“ soll den Giftlegern das Handwerk gelegt und damit ein weiteres Anwachsen des Seeadler- bestandes ermöglicht werden.

Saubere Gewässer für Adler, Libelle & Co.

Nicht nur die Könige der Lüfte brauchen Hilfe, auch am Wasser tummeln sich viele Tiere, deren Lebensraum geschützt werden muss. Flussrenaturierungen wie etwa das große WWF-Projekt am Lech, schützen diese Lebensräu- me. Ein besonderes Tier am Lech

WWF-Wiederansiedlungsprojekte retten Arten und Lebensräume

Für sein Überleben setzt sich der WWF insbesondere entlang der Feuchtgebiete der Donau, March, Thaya und des Neusiedlersees ein. „Wir müssen alle Hindernisse für die erfreuliche Wiederansiedlung des Seeadlers beseitigen“, erklärt WWF-Projektleiter Bernhard Kohler. Gefahr drohe vor allem durch illegale Giftköder, die derzeit wieder verstärkt zur Bekämpfung

ist Bileks Azurjungfer. „Sie ist die seltenste Libelle Europas – und auf intakte Flusslandschaften an- gewiesen“, erklärt Hermann Sonnt- ag. Dank einer bereits sechs Jah- re andauernden Kooperation des WWF mit dem Land Tirol und dem Lebensministerium konnte die Azurjungfer überleben. Ein Er- folg, der auch unseren Bartgeiern zugute kommen soll. ■



Löffler

© M.Hamblyn/nature/Wildlife

Rettung der Langen Lacke:

1963 war die Geburtsstunde des österreichischen WWF. Grund war die dringend nötige Rettung der einzigartigen Hutweiden rund um die Lange Lacke. Die Gebiete am Seewinkel hätten in Ackerflä-

chen umgewandelt werden sollen. Die Zerstörung dieser einmaligen Landschaft hätte auch das Ende eines einzigartigen Vogelparadieses bedeutet. Der Lösungsansatz des WWF: Durch langfristige Pacht- verträge konnte man diese Be- drohung abwenden und 1992 den Grundstein für den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel legen. Säbelschnäbler, Löffler, Rotschen- kel und Uferschnepfen können nun ungestört ihren Lebensraum genie- ßen. Österreichs Vögel flattern wie- der unbeschwert!

www.wwf.at/oesterreich



WWF GESICHTER

Astrid Meingaßner ist seit zehn Jahren als Fundraiserin auf allen Straßen Österreichs unterwegs. Seit acht Jahren tut sie dies für den WWF.



Schildkröten und andere Exoten

„Über den persönlichen Kontakt kann man wirklich einen bleibenden Eindruck bei den Bürgern hinterlassen“, erklärt die Oberösterreicherin ihr Konzept. Sie möchte „nicht nur langfristige Spenden für den WWF generieren, sondern auch ein anderes Umweltbewusstsein in den Leuten selbst wecken.“

Theorie und Praxis

Als Veterinärmedizinstudentin im Endspurt („nur mehr zwei Prüfungen!“) hat sie schon früh ihre Liebe zu Tieren entdeckt: „Ich konnte schon im Alter von fünf Jahren stundenlang in der Wiese sitzen und Tiere beobachten.“ Ein Grund mehr für Astrid, sich mit Herz, Hirn und Eloquenz als Fundraiserin

für den WWF zu engagieren. Ihr Hauptinteresse hat sie den Exoten unter den Tieren verschrieben. Begeistert erzählt sie von ihren Praktika bei den Meeresschildkröten in Griechenland und den Brüllaffen in Guatemala. „Und genau diese beeindruckenden Erfahrungen geben mir auch die Motivation, die ich auf der Straße brauche, um neue Förderer und Paten für den WWF zu gewinnen.“

Zukunft mit Aussicht

Wie denn wohl ihre Zukunft aussehen mag? Dazu hätte sie schon eine recht konkrete Idee auf Lager: „Ideal für mich wäre allerdings, wenn ich – am liebsten bei den Berggorillas – als Tierärztin

arbeiten und gleichzeitig Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung vor Ort leisten kann.“ Sozusagen die perfekte Kombination zwischen Fundraising und Praxis. Lächelnd fügt sie hinzu: „Ich bin stolz darauf, dass ich mehr als 1.600 Förderer persönlich für den WWF gewonnen habe, denn nur mit Hilfe dieser Menschen ist es möglich, so große Projekte durchzuführen. Danke an jeden Einzelnen. Unser Erfolg baut auf eurer Hilfe!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [1_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Magazin Panda 1-24](#)